

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 20 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigenpreis:
Für die kleinstmögliche Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Im Reklamewahl für die kleinstmögliche Post-Zeile 25 Pf.
Anzeigenannahme bis 3 Uhr mittags.
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Buchdruckerei in Groß-Ottifla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Rühle in Groß-Ottifla.

Nummer 52

Freitag, den 30. April 1915.

14. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Laut Verordnung vom 24. dieses Monats findet nachdem Stande vom 30. 4. 1915 eine Vorratserhebung über Rindviehhäute und gewisse Lederarten statt. Die Anzeigevordrucke werden den Häute- und Lederbesitzer bis 29. dieses Monats zugestellt und sind von denselben bis spätestens 1. Mai dieses Jahres an die hiesige Gemeindebehörde ausgefüllt zurückzugeben. Häute- und Lederbesitzer denen bis 30. dieses Monats ein Anzeigevordruck nicht zugestellt ist, sind verpflichtet, ein solches bei der hiesigen Gemeindebehörde zu entnehmen und dasselbe gleichfalls am 1. 5. 15. ausgefüllt hier einzubringen. Bei vorzüglich die Auskunft zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen worden sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 28. April 1915.

Der Gemeindevorstand.

Kartoffelverkauf.

Auf dem Bahnhofs zu Moritzdorf werden in den nächsten Tagen ungefähr 6-700 Zentner von der Behörde als gut empfohlene Speisefeststoffe zum Preise von 6,20 Mark für den Zentner verkauft werden. Familien der Kriegsteilnehmer zahlen nur 5,50 Mark für den Zentner. An die einzelnen Käufer werden nur Mengen von 1-5 Zentner abgegeben. Anmeldungen sind baldigst beim hiesigen Gemeindeamt zu bewirken, woselbst auch der Beitrag im voraus gegen Quittung zu entrichten ist. Das Vorzeigen der Quittung berechtigt dann zur Entnahme der Kartoffeln.

Ottendorf-Ottifla den 29. April 1915.

Der Kriegshilfe-Ausschuß.

Neuestes vom Tage.

Die neue große Unternehmung der Engländer und der Franzosen gegen die Dardanellen hat jetzt ihren Anfang genommen. Wenn aber der Erfolg kein besserer sein wird, als das nach den bisherigen Meldungen der Fall ist, so wird der Ausgang auch dieses Ansturms auf den Bosphorus kaum ein anderer sein, als der des ersten. Die Verbündeten haben diesmal den Angriff nicht nur durch die Flotte ausführen lassen, sondern sie haben auch an vier Stellen Landungsversuche unternommen. Aber es scheint doch, daß die für die Landungen ihnen zur Verfügung stehenden Truppen von vornherein viel zu schwach waren, als daß ein Erfolg erwartet werden konnte. Es hat gar nicht einmal allzu große Anstrengungen der Türken bedurft, die gelandeten Truppen im Schach zu halten. Zum Teil sind diese Landungstruppen sofort wieder gezwungen worden, auf die Schiffe zurückzuführen, zum Teil nicht ihnen dieses Schicksal kurz bevor. Dabei erlitten die Verbündeten starke Verluste und mußten außerdem noch eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen in den Händen des Feindes lassen. Auch der Angriff der Flotte am Eingange der Dardanellen endete mit einem starken Mißerfolg. Ein feindliches Torpedoboot wurde von den türkischen Geschützen versenkt, ein zweites stark beschädigt, so daß es zurückgeschleppt werden mußte. Zu der gleichen Zeit beschloß die russische Flotte den Eingang des Bosphorus, aber auch ohne das geringste positive Ergebnis.

Der erfolgreiche Angriff des österreichischen Unterseebootes auf den französischen Panzerkreuzer ist seines Eindringens in London und Paris umso eher gewiß, weil das U-Boot erst die ganze Länge der Adria durchfahren mußte, ehe es an den Feind gelangte, und dann natürlich mit einer ausgiebigen Verfolgung durch Kreuzer und Torpedoboote zu rechnen hatte also auch wieder suchen mußte, mit eigener Kraft bis in den schützenden Peimatghafen Triest oder Pola zu gelangen.

Die Niederlage der Engländer und

Franzosen an den Dardanellen wird ihre Wirkung auch nach außen hin zeigen. Die gesamte Stärke des Feindes war auf vier Beigaben geschätzt, also wohl 60 000 Mann. Wenn die Türken aus diesem Landungskorps im Handumdrehen fertig geworden sind, so zeugt das einmal von einer alänzenden Taktik und einer guten Organisation der Küstenverteidigung, aber auch von einem samosen Schneid der türkischen Truppen. Mit dem Kriegserfolg des Dreierbundes vor den Dardanellen treibt aber der Wind sein Spiel wie mit einem weiten Blatt.

Wie die „Njetsk“ berichtet, hat sich auf der Hauptbahnlinie Petersburg-Moskau bei der Station Kaspino infolge des Zusammenstoßes von zwei Zügen ein großes Eisenbahnunglück ereignet, bei dem 12 Wagen zerschmettert wurden und auch mehrere Personen verunglückt sind. Die Linie sei bis auf weiteres darauf gesperrt, daß man eine Umgehungslinie bauen mußte.

Gurahumora. In Südbulgarien wird gegen den tiefeingegrabenen Gegner nur Artilleriefeuer gerichtet. Die russischen Versuche einer Zerschlagung des Bahnhofs von Otynia sind mißlungen. In den einzelnen Frontteilen istlich von Otynia markierten die Russen Angriffe. Bei Jaleszkyli schreitet der Sappenangriff der österreichisch-ungarischen Truppen stetig fort. Weiter wird aus Czernowitz berichtet: Die letzten russischen Angriffe bei Jaleszkyli an der Grenze der Bukowina und an der Pruthlinie waren hauptsächlich der Sondierung der österreichisch-ungarischen Stellungen gewidmet. Im Waldgebirge wütete ein Kampf gleich dem im Argonnenwalde. Durch das Vordringen der österreichisch-ungarischen Truppen nach Bessarabien sind die Russen in der Flanke bedroht und gezwungen, vom linken Pruthufer ihre Kräfte zurückzuführen. Bei Otynia hat sich ein Stellungskampf herausgebildet.

Der militärische Mitarbeiter der „Sofioter „Cambana“ bezeichnet die Karpathenschlacht als einen fürchterlichen Zusammenbruch der Russen. Diese hätten ihre besten Truppen und sämtliche Reserven eingesetzt. Die Zahl ihrer Kräfte habe

eine Million weitaus überstiegen. In dieser Schlacht sei der Kern und die Auslese der russischen Armee vernichtet worden. Die Hoffnung auf eine Zerschmetterung Oesterreich-Ungarns, mit der sich die russische Gesellschaft getragen habe, sei gänzlich gescheitert. Die Urteile der russenfreundlichen Blätter Bulgariens über die Karpathenschlacht klingen ziemlich kleinlaut und geben zwischen den Zeilen die Niederlage des russischen Heeres zu.

Dem Feldchef eines deutschen Fliegeroffiziers im Osten entnimmt die Rheinisch-Westfälische Zeitung folgende feurige Worte: „Alles schreibt, daß sie nichts hören, und dabei ist man den ganzen Tag beschäftigt. Wir haben gute Hoffnung; Hindenburg wird seine Sache schon machen. Hier gibt es nur einen Willen, einen Gedanken, und die Stimmung ist einfach großartig. Wir wollen siegen, Punkt! Wir wollen keinen faulen Frieden. Kommt ihr mit euren Brotkrumen nicht aus, so hungert mal einen Tag, habt es aber nicht nötig, sorgt ihr für gute Stimmung, und verberben könnt ihr sie uns nicht, dafür wissen wir, wie es sieht und wofür wir unsere Kraft einsetzen. So, nun habt ihr's! Tritt den Riesmachern entgegen und sage, sie sollen herkommen und sehen, oder raus mit den Kerlen. Die Franzosen gehen zur Offensive über. Gut, sie wollen sich die Köpfe einrennen, sie kommen nicht durch und die Russen gehen zurück. Es steht gut und verlassen wir uns auf unsere Führer und Offiziere und bauen auf Gott, denn nur den fürchten wir. Hier hast du die Antwort der Truppe, — und so denkt jeder!“

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Ottifla, 29. April 1915.

Zum Briefverkehr mit Gefangenen. Die trauungsbüchliche Zensurbehörde erlaubt im Verkehr mit den deutschen Kriegsgefangenen nur Briefe mit zwei Seiten zu je 16 Zeilen. Ein Briefschreiber glaubte, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, es wäre daselbst, wenn er eine Seite zu 32 Zeilen schriebe. Seine Briefe wurden jedoch zur Hälfte abgebrochen. Was tut also aus daran, die für den Verkehr mit Gefangenen erlassenen Vorschriften genau zu beachten, fernermal St. Barockhaus auch in Frankfurt keine unbekannte Größe ist.

Postbedenverkehr. Gar manche Vorgänge des wirtschaftlichen Lebens, denen bisher die meisten teilnahmslos gegenüberstanden, sind durch die eindringliche Sprache des Krieges unserem Verständnis so nahe gerückt worden, daß jetzt ihre Bedeutung und Wichtigkeit von den weitesten Kreisen des Volkes klar erkannt wird. Daher u. a. der bewundernswerte Eifer die Goldmünzen an die Reichsbank abzuführen, jeder weiß eben, welche Bedeutung die Sammlung des Goldes zur Stärkung des Goldschokes der Reichsbank hat. Aber auch die übrigen Zahlungsmittel dürfen wir nicht unnötig in Schuttschächern, Geldkästen und Geldschränken ansammeln und sie dadurch dem Verkehr entziehen. Der Scheckverkehr muß in viel größerem Umfange als bisher an die Stelle der Bargzahlungen treten. Die Gebühren des Postbedenverkehrs sind jetzt so niedrig, daß sich jeder, der auch nur einen mäßigen Zahlungsverkehr hat, ein Konto beim Postbedenamt eröffnen lassen sollte. Er denke nicht, daß es auf seinen geringen Zahlungsverkehr nicht ankomme, denn viele wenig machen ein viel. Je mehr Konten, desto mehr können die Zahlungen der Kontoinhaber untereinander durch einfache buchmäßige Uebertragung ohne Inanspruchnahme von Geld abgewickelt werden. Die Gebühr für eine solche

Ueberweisung beträgt — ohne Rücksicht auf die Höhe der Summe — nur 3 Pf.

Kloische. Die Genehmigung zur Einrichtung von Familienbädertagen ist vom Finanzministerium wiederum abgelehnt worden. Im vorigen Sommer mußte der anfangs lebhaft betriebene nach Ausbruch des Krieges eingeschränkt werden.

Weinbölla. Die Spargelernte hat jetzt begonnen. Die warme Witterung nach den vorausgegangenen ergebigen Niederschlägen hat den König der Gemüse zum Wachsen gebracht, fast um drei Wochen später wie im Vorjahre. Bei schönem Wetter verspricht die Ernte reichen Ertrag.

Reifen. Ein Einbrecher versuchte Ende voriger Woche gegen 1 Uhr nachts in einem Villengrundstück auf der Moritzburger Straße sein Geschäft auszuüben. Doch die Wachsamkeit des Hundes hinderte ihn, sein Vorhaben auszuführen. Er mußte sich damit begnügen, in zwei in nahen Erdbeeranlagen gelegene Gartenhäuser gewaltsam einzudringen. Während er bei dem einen die Tür erbrach, hat er sich beim anderen durch Einbrechen der Fenster Scheiben Eingang verschafft. Nach gründlichem Durchsuchen alles Inhalts liehen ihm nur eine Viehkanne des Rittmeisters wert. Doch auch diese hat er dann im Nachbargrundstück stehen lassen.

Dr. r. and. Der Wochenfleischmarkt, der am Montag hier abgehalten wurde, war mit einer größeren Anzahl Ferkelschweinen besetzt. Der Geschäftsgang war ein ziemlich flotter. Der Preis für das Paar betrug 18-20 Mk. Fette und Aufzuchtsschweine waren nicht aufgetrieben.

Baugen. Eine schwere Explosion ereignete sich am Dienstag in der Felsenkellerbrauerei des Kommerzienrates und Stadtrates Joh. L. Litter in Baugen. Beim Anzünden eines großen 35-Hektoliter-Fasses explodierte plötzlich das Fass, und das fließende Kochergas über die Bedienungsleute schloß. Der verheiratete Arbeiter Schubert aus Niederneustich wurde durch die Gewalt der Explosion so schwer verletzt, daß er auf der Stelle verstarb. Der Arbeiter Hermann, der in den zwanziger Jahren stand und ledig war wurde tödlich verletzt und starb im Stadtkrankenhaus. Zwei weitere Arbeiter wurden schwer, zwei leichter verletzt und ebenfalls ins Stadtkrankenhaus eingeliefert. Die Ursache der Explosion ist wahrscheinlich auf das Vorhandensein von Gasen in dem zu pickenden Bottich zurückzuführen. Im Augenblick der Explosion schlug eine haushohe Luze zum Himmel empor und die Fenster Scheiben der anstehenden Gebäude wurden zerschmettert. Die sonst mit der Bedienung des Apparates vertrauten Mannschaften sind zum Heeresdienst eingezogen.

Dippoldiswalde. Mit den Zusammenkünften junger Leute (junger Mädchen und junger Burschen) in den sogenannten Roden- oder Spinnjulen beschäftigte sich der Bezirksauschuß in Dippoldiswalde. Er stimmte dem Erlasse von polizeilichen Verfügungen betreffend die Einschränkung des abendlichen Drumtreibens und des Schankstättenbesuches durch Jugendliche zu.

Hohenstein-Ernstthal. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich auf der sogenannten Färberwiese in der Nähe bei Hohenstein-Ernstthal. Die fünfjährige Tochter des Händlers Wilhelm Reuthner spielte mit anderen Kindern an besagter Stelle und stürzte in ein überdecktes Bassin. Obwohl sich hilfsbereite Leute bemühten, das Kind aus seiner gefährlichen Lage zu befreien konnte es leider nur noch als Leiche geborgen werden.

